

MUNDART



Optimismus

Bym Wyy säit der Optimischt: «My Glas isch no halb voll.» Der Pessimischt hingegen: «My Glas isch scho halb leer.»

E soziologischi Forschigsstudie het useufunde, ass der Mensch systematisch z positiv und z optimistisch dänkt und derby ständig unterschätzt, wiewill Züggis zings um ihn umme dernäbe goot. Au wenn är s besser wüsst, neigt är nämmlig derzue, syni Missgeschick z bagatellisieren und z beschöönige. Derby weers logischer, är würd mee schwarz gsee bi allem Päch und Unglück uf dere Wält, wo tagtäglich mee der Bach ab goot. Aber genau das cha der Mensch in sym völlig irrationale Hang zum Optimismus eifach usbländen und überspiile.

Sii häi sogar feschgtstellt, ass au usgmacht Pessimistische vill lieber vo ihre Glücksmomänt verzellen as vo ihren Unglück. D Forscher hätte nit erwartet, ass Pessimistische sich genau glych verhalte wie Optimistische. Der Unterschiid isch numme, dass der Pessimischt immer grad meint, e Glücksmomänt syg nur e zuefelligi Usnahm vo der Regle und schnäll wiider verby. Während der Optimischt felsefescht dra glaubt, ass s Glück ihn immer und überall wiider findet. Wie die glychi Mängi im Glas beurteilt wird, isch aso nummen e Sach vo der Perspektive.

«Optimismus ist eine irrationale menschliche Neigung ohne guten Grund, die macht, dass wir trotz schlechter Aussichten doch immer weiter träumen», säit der Künschtler Theo Jansen.

Dä Reflex han I grad letscht Wuche bi mir sälber beobachtet. Do git my Computer der Geischt uf und isch komplett tot. My ganzen Emailverlauf samt allnen Adrässe goot derby verlore, und das versout mer grad der schön Morge. Aber scho am Noomittag ghör I my säge: «Jä nu, dasch jetz halt wien en Entschlackigskur und het au öbbis Guets. S isch sowieso z vill gspeicheret gsy won I nümme bruucht ha, jetz hets derfür Platz für Neus.» Im Hang zum Optimismus red I mer aso scho nummen e paar Stund spööter my Unglück schön. Und föhl my derby au grad wiider vill wöoler.

Am glyche Tag bym Coiffeur verzellt mer die dryzähjeerigi Hatisha us Afghanistan d Gschicht vo der Flucht zämme mit ihren Eltere. Z Fuess dur Pakistan und dur en Iran, drei Joor lang ooni Schuel im ne türkischen Uffanglager interniert, denn im ne kaputte Schlepverschiff fünf Tag lang vor Griecheland im Meer trybye, ändlig vo der Marine grettet und spööter z Fuess dur Kroatie bis uf Italie gloffe, immer znacht us Angscht vor Verhaftig und Abschiebig. Und vo dört mit em letschte Gäld ändlig wyter bis in d Schwyz. Do aacho, heeb sii zerscht monatelang kei einzigs Wort mee usebrocht, verzellt mer d Hatisha in fliesendem Hochdütsch. Aber das syg jetz verby und vergässe, wil hüt geeb s nüt Schöners für sii, as jede Tag dörfen in d Schuel.

Dä strahlend, unverwüeschtlig Optimismus in den Auge vo däm Mäitli, wo sys halbe junge Läbe lang uf der Flucht gsy isch, het mer fascht s Härz abdruckt. In däm Sinn und Geischt wünsch I Ihnen allnen e schöni Wiehnecht.

Florian Schneider

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

BRIEFE

Fahrplanwechsel

Einseitiger Ausbau

Zur «Carte blanche» von Grünen-Nationalrätin Florence Brenziköfer in der «Volksstimme» vom 4. Dezember, Seite 2

Der diesjährige Fahrplanwechsel steht vor der Tür. Am Sonntag ist es so weit und der öffentliche Verkehr wird erneut ausgebaut. In den vergangenen Wochen konnte in diversen Medien gelesen werden, welche Linien wie ausgebaut wurden. Sei es der Ausbau der S-Bahn zwischen Liestal und Basel, der Ausbau der Buslinie 71 oder der Halbstundentakt der Buslinie 106. Ich könnte noch einige Beispiele aufzählen, aber es geht mir nicht um die einzelnen Linien.

Grundsätzlich ist es ein wichtiger Schritt, um die Mobilität im Kanton Baselland, aber vor allem auch in den kleinen Oberbaselbieter Gemeinden zu verbessern. Ich bin per se nicht ge-

gen den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, aber ich bin gegen einen einseitigen Ausbau. Wir müssen die Verhinderungspolitik, die oft von linken und grünen Parteien ausgeht, kritisch hinterfragen.

Während der Ausbau des öV stets gefördert wird (von allen Seiten übrigens), wird der Ausbau der Strassen häufig blockiert. Diese Politik führt zu einer einseitigen Betrachtung der Verkehrsinfrastruktur und vernachlässigt die Bedürfnisse der Autofahrer, die ebenfalls einen wichtigen Teil unserer Gesellschaft darstellen. Eine ausgewogene Verkehrspolitik sollte sowohl den öV als auch die Strasseninfrastruktur berücksichtigen. In den vergangenen Jahren haben neue Verbindungen und modernisierte Infrastrukturen es ermöglicht, den öffentlichen Verkehr attraktiver zu gestalten. Die Autofahrer bleiben allerdings auf der Strecke; leider auch nach dem Nein zum Rheintunnel, obwohl die Baselbieter Bevölkerung diesem zugestimmt hat.

Wer aufs Auto angewiesen ist, wie beispielsweise Handwerker oder Schichtarbeiter, steht in Richtung Basel aktuell zu jeder Tageszeit im Stau. Es braucht dringend Lösungen, einen Ausbau der

Strassen und den Bau des Rheintunnels. Denn jede Minute im Stau schadet der Wirtschaft und der Standortattraktivität der Region Basel.

Nicole Spiegel-Roth, Allschwil (vormals Sissach)

Es braucht einen Ruck

Zum Leserbrief «Danke, Emil!» in der «Volksstimme» vom 9. Dezember, Seite 8

Als Grundsatz für die SBB gilt: Der öffentliche Verkehr sollte gefördert werden und Verlagerungsziele sind anzustreben. Jeder Benutzer hat Anspruch auf einen Sitzplatz, nur so wird ein Umsteigeeffekt erzielt. Nach einer Fahrplananalyse habe ich einen Vorschlag an alt Landrätin Saskia Schenker eingebracht und sie hat dies politisch in die Wege geleitet.

Ausser dem Schnellzughalt von Zürich nach Gelterkinden und den fünf verlängerten S-Bahnen von Liestal nach Sissach in den Hauptverkehrszeiten wird das Oberbaselbiet vernachlässigt: Drei Pendlerzüge (Züge Nummer 17046, 17042 und 17075), davon zwei mit guten Anschlüssen an den Fernverkehr in Olten, werden gestrichen. Für Zug 17046 von Sissach nach

Basel (Abfahrt 7.47 Uhr) wäre ohne grosse Kostenfolge und betrieblichen Aufwand eine Lösung sofort machbar.

Die S3 (Abfahrt in Sissach um 7.18 Uhr) verkehrt durch den Adlertunnel ohne Halt in Frenkendorf und Pratteln. In Liestal besteht kein Anschluss an die S33 (Abfahrt um 7.26 Uhr), weil die Umsteigezeit nicht reicht. Somit entfällt für die Reisenden nach Frenkendorf und Pratteln diese Verbindung. Wurde eine verzögerte Abfahrt der S33 oder andere Gleisbenutzungen geprüft?

Eine Verstärkung der S-Bahn-Züge wird seit Jahren gefordert und von der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion abgelehnt, da kein entsprechendes Rollmaterial zur Verfügung stehe. Es braucht eine Verstärkung der Züge nicht nur während der Pendlerzeiten, und sie sind vermehrt auch für den Freizeitverkehr (Kinderwagen/Velos) anzupassen. Zudem haben sich die Arbeitszeiten und die Schulstunden verändert.

Es braucht einen gewaltigen Ruck in der Verkehrspolitik, auch im Oberbaselbiet, wo laufend grosse Wohnquartiere erstellt werden.

Emil Martin, Itingen

MEINUNG

Darüber reden

Zum sexuellen Missbrauch durch einen kirchlichen Mitarbeiter im Oberbaselbiet

Regine Kokontis

Mit dem Advent hat eben ein neues Kirchenjahr begonnen. Das führt zuerst weiter in die dunkle Zeit mit kürzeren Tagen und längeren Nächten. Wir zünden Kerzen an und in ihrem Licht wird manches erst erkannt.

Mutig haben junge Menschen ans Licht gebracht, was über Jahre im Dunkeln war. Seit August steht es im Licht, dass in unserer Kirche Menschen Grenzverletzungen erlebt haben. Mehr als zehn von ihnen haben bei offiziellen Stellen über die erlebten Übergriffe berichtet, vom Vertrauensmissbrauch, der grosses Leid nach sich zog und zieht. Dem stellen wir uns.

Die Reformierte Kirche Baselland distanziert sich von jeder Person, die ihre berufliche Stellung auf solche Weise ausnutzt, Vertrauen missbraucht, Mitmenschen in ihrer Integrität verletzt und damit auch der Gemeinschaft Schaden zufügt.

Es tut mir so leid, dass Ihr als Betroffene innerhalb der Reformierten Kirche Baselland solchen Schmerz erfahren habt. Ich bitte um Entschuldigung. Ich

verspreche, dass wir uns, unsere Mitarbeitenden und Behörden sensibilisieren und schulen und es weiter tun werden, damit heikle Strukturen geändert, Vorkommnisse offen angesprochen und Übergriffe, wenn immer möglich, verhindert werden – oder wenigstens ans Licht kommen. Wir verdanken es Euch, dass zu Tage kam, was Euch angetan worden ist. Wir sind Euch dankbar und verbunden.

Es gibt in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft Menschen, die kaum glauben können, dass ausgerechnet dieser ehemalige Mitarbeiter die Integrität von jungen Menschen verletzt hat. Ich bitte Sie, auch wenn es weh-

tut, anzuerkennen, was zutage kam. Das ist der erste wichtige Schritt, damit Heilung geschehen kann, dass wir unseren Grosskindern, Kindern sowie Partnerinnen und Partnern nicht absprechen, was sie erlitten haben; denn dadurch würden wir ihr Leid noch grösser machen.

Ich glaube und vertraue darauf, dass Gott uns dazu die Kraft, die Geduld und die Liebe zur Wahrheit schenkt. Ich vertraue darauf, dass Gott uns auch in dieser Schwere vom Erleben hilft, wieder zu gesunden und ganz zu sein.

In wenigen Tagen ist für uns alle Weihnachten: Wir feiern, dass Gott in

die Welt kam, dass Gott trotz allem wieder und wieder im Kleinen neu beginnt mit dem Leben, in dem die Liebe und das Gute Geschichte schreiben.

In dieser Hoffnung zünde ich eine, zwei, drei, vier Kerzen an. In der Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium, Kapitel 2, Vers 9, steht: «Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie.»

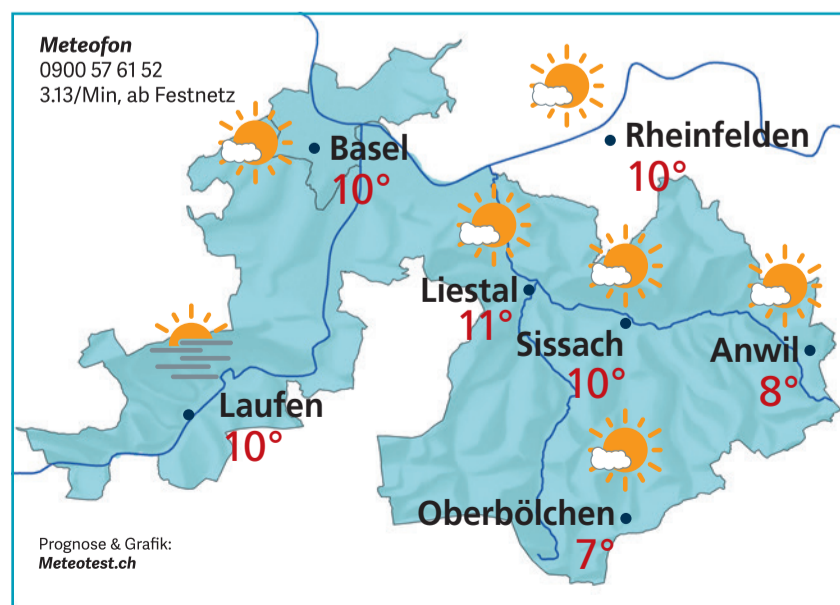
Im Namen der Reformierten Kirche Baselland anerkenne ich das Leid, das den Betroffenen zugefügt worden ist. Ich hoffe fest, dass sie die Unterstützung erhalten, die sie brauchen und die sie stärkt. Es besteht eine Gruppe von mindestens sechs Betroffenen, die miteinander im Austausch sind und einander wissen lassen, dass niemand damit allein ist. Bei Bedarf werden interne und externe Fachleute zu ihrer Unterstützung und Begleitung herbeigezogen.

Wer betroffen ist, darüber reden will oder Kontakte braucht, soll sich bitte melden. Die Telefonnummern befinden sich auf unserer Website (www.refbl.ch) unter «Meldestelle Grenzverletzungen».

Regine Kokontis ist Pfarrerin und Kirchenratspräsidentin der Reformierten Kirche Baselland.

Regine Kokontis entschuldigt sich im Namen der Reformierten Kirche Baselland.

Bild zvg



Wetter im Oberbaselbiet

Heute ziehen einige Wolkenfelder über den Himmel, es bleibt aber trocken. In den nächsten Tagen ist das Wetter trocken und recht mild. Nebelfelder und sonnige Phasen wechseln sich ab.

Aussichten

| | | | |
|---------|---------|---------|--------|
| | | | |
| 3° 10° | 2° 9° | 2° 8° | 1° 8° |
| Freitag | Samstag | Sonntag | Montag |

| | |
|--|---------------------------|
| | Aufgang 08:05 |
| | Untergang 16:37 |
| | Aufgang 23:10 |
| | Untergang 12:20 |
| | 20. Dez. |
| | 27. Dez. |
| | 3. Jan. |
| | 11. Dez. |